

«Auf einmal ist der Pneu weggespickt»

Der St. Galler Triathlet Florin Parfuss trat am Samstag beim Ironman 70.3 in Dubai an. Von einem «tollen Saisonstart» mit einem Knall.

Renato Schatz

Und plötzlich gab es einen lauten Knall. Einen umso lauterem, weil da nichts war als Sand, als die Wüste und die verzweifelten Schreie des Triathleten Florin Parfuss. Zwei Tage später sagt er: «Mir sind Tränen in die Augen geschossen.» Er sei «lost» gewesen, verloren. Es war ja nicht nur der Vorderreifen geplatzt, sondern auch etwas anderes: die Hoffnung, sich frühzeitig für die Weltmeisterschaft Ende Oktober in den USA zu qualifizieren.

Aus dem Wasser mit einer Minute Vorsprung

Dabei fing es doch so vielversprechend an: Bestzeit bei den 18- bis 24-Jährigen im Schwimmen, dem ersten Teil dieses Ironman-70.3-Wettkampfs in Dubai. Mit einer Minute Vorsprung verliess Parfuss das Wasser und stieg aufs Rad, mit dem er zunächst schnell unterwegs war. Bis zu Kilometer 55, bis zum Knall. Bis zum Unfall. «Ich weiss nicht genau, was passiert ist, aber auf einmal ist der vordere Pneu weggespickt.»

Parfuss bleibt unverletzt, also montiert er einen neuen Reifen, wofür er eine Viertelstunde benötigt. Er sammelt und fokussiert sich, fährt weiter, von der kahlen Wüste zurück nach Dubai. Die «megaschöne Skyline» sieht der 20-Jährige erst von weitem, dann kommt sie immer näher. Irgendwann tauscht er das Velo gegen die Laufschuhe. Beim Halbmarathon zum Schluss sind in seiner Altersstufe nur fünf Athleten schneller. Im Ziel ebenfalls, Parfuss wird Sechster.

Eigentlich wollte er Erster werden, sich das WM-Ticket sichern. Und: «Eigentlich ist das



Florin Parfuss am Samstag im Kampf gegen die Uhr. Im Hintergrund: das wohl bekannteste Hotel Dubais, das Burj Al Arab. Bild: Sportgraf

Rennen perfekt gelaufen.» Eigentlich. Aber eben: der Knall. Parfuss hadert trotzdem nicht, wenn er vom Rennen erzählt. Kein Konjunktiv, kein Hätte-hätte-Fahradreifen. Da ist vielmehr die süsse Gewissheit, dass er mithalten konnte. 4:30,18, mit dieser Zeit kam Parfuss ins Ziel. Ohne den Reifenschaden wäre er mindestens 15 Minuten schneller gewesen, und ohne die Schreie, die Tränen, die Nerven, die der Zwischenfall gekostet

hat, wären es wohl noch ein paar mehr gewesen. Heisst: ein Podestplatz.

Die Begegnung mit dem belgischen Vizeweltmeister

Deshalb sagt Parfuss zufrieden: «Das, was ich beeinflussen konnte, habe ich super gemacht.» Eine andere Gewissheit: Ein kaputter Reifen, so was könne immer passieren. Genau so wie die Tatsache, dass jemand nicht das ideale Schuh-

werk dabei hat. So geschehen beim Ironman-Vizeweltmeister Bart Aernouts, einem Idol von Parfuss. Aernouts neue Lieblingschuhe wurden zwar vom Ausrüster in die Emirate geschickt, wären aber zu spät angekommen. Weshalb Parfuss, der bei derselben Marke unter Vertrag steht, als Kurier einsprang und dem Belgier ein neues Paar übergab. Die beiden sollten sich noch zweimal treffen: Einmal beim Wettkampf, wobei

Aernouts über alle Kategorien hinweg Siebter wurde, und einmal, zufällig, im weltweit grössten Shopping-Center.

Die Triathlonwelt ist ein Dorf, man kennt und grüsst sich, hilft einander. Also liefert Parfuss dem Idol Aernouts ein Paar Schuhe aus. Also feuert Aernouts umgekehrt Parfuss an, als dieser auf den letzten Metern ist. Also geben die Schweizer Athletinnen und Athleten, die ebenfalls starten, Parfuss Rat-

«Mir sind Tränen in die Augen geschossen. Ich war lost.»

Florin Parfuss
Triathlet

schläge. Bester Schweizer wurde Andrea Salvisberg, der gesamthaft Vierte wurde. Daniela Ryf wurde Zweite. Darüber spricht Parfuss, als er mit seinen Eltern und der Freundin am Tag nach dem Rennen im Restaurant am Fusse des Burj Al Arab, dem Edelhôtel und Wahrzeichen Dubais, sitzt und Aperol Spritz trinkt. Schwere Beine und leichte Zungen. Auch solche Momente bleiben, wie ein Knall.

All das ist für Parfuss ein «toller Saisonstart», bei dem er «viel lernen» konnte. Bei dem er aber auch viel lernen musste. Im Wasser und auf der Strasse, klar. Mit Rückschlägen umgehen, weitermachen. Aber auch für die Schule. Parfuss macht die Berufsmatura, im Sommer sind die Abschlussprüfungen. In Dubai sass er deswegen häufig im Hotel und holte Schulstoff nach. Um in den Frühlingferien mit gutem Gewissen nach Mallorca fliegen zu können, ins Trainingslager. Damit er am 19. Juni beim Ironman 70.3 in Rapperswil bereit ist. Es ist die nächste Chance, ein WM-Ticket zu ergattern.

Cross-Meisterschaften in Ostschweizer Hand

Brühls Dominik Lobalu gewinnt im Langcross, Chiara Scherrer und Urs Schönenberger siegen über die Kurzdistanz.

Jörg Greb

Bei der letzten Entscheidung der Schweizer Cross-Meisterschaften in Regensdorf erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Der Grund: Im Kurzcross der Männer zündeten die Einheimischen des organisierenden LC Regensdorf ein Schlussfeuerwerk. Allen voran der Wiler Urs Schönenberger. Der 31-Jährige, der seine Laufkarriere mit dem Wechsel zum Traditionsverein im Zürcher Unterland vor drei Jahren neu lanciert hatte, feierte seinen grössten Triumph: den ersten Schweizer-Meister-Titel. Eine Überraschung war dies jedoch weder für Szenekenner noch für Schönenberger selber. «Ich laufe hier, um zu gewinnen.» Seine Fortschritte vor allem 2021 waren aufgefallen. Im Herbst qualifizierte er sich für die Cross-EM und war dort hinter Jonas Raess und Joey Hadorn als drittbesten Schweizer und etwa vor

Julien Wanders klassiert gewesen. Staunen konnte Schönenberger nach seinem jüngsten Glanzauftakt aber trotzdem: «Der erste Titel in diesem hohen Laufalter...» Die Basis bildete eine kluge Renneinteilung. Weil er von der Endschnelligkeit des aktuellen Schweizer Hallenmeisters über 800 m, Jonas Schöpfer, wusste, übernahm er früh die Initiative und setzte sich vom Feld ab. «Ich war mir bewusst, dass ich nicht zuwarten darf, sondern agieren muss.»

Chiara Scherrer mit anderer Strategie

Mit derselben Vorgabe wie Schönenberger stieg im Kurzcross der Frauen die Toggenburgerin Chiara Scherrer ins Rennen: «Ich bin die Favoritin, ich will gewinnen.» Indes, die Umsetzung unterschied sich markant. Die 26-Jährige, aktuell die deutlich schnellste Schweizer Steeple-Läuferin und in ihrer Hauptdisziplin aussichtsreiche

Anwärterin auf einen Startplatz an den Europa- und Weltmeisterschaften des Sommers, konnte mit ihren Widersacherinnen «spielen». Schnell war klar: Paroli bieten kann ihr niemand. «Ich war in einer komfortablen

Ausgangsposition», sagte sie hinterher. Mit ihrer neuen persönlichen Bestzeit über 10 km hatte sie acht Tage zuvor in Payerne zusätzliches Selbstvertrauen getankt. Ihr Kommentar zu ihrer Strategie «Ich hatte einen

Steigerungslauf geplant und der ist mir gelungen.»

Dominic Lobalu auch im Gelände souverän

Auf einen Zwischenspur lässt sich die Taktik von Dominic Lobalu reduzieren. Das 23-jährige Talent aus St. Gallen triumphierte innert 15 Tagen auf der Strasse (Reusslauf), auf der Leichtathletikpiste (Hallen-SM) und nun dem Langcross. Der südsudanesischen Flüchtling, der an der Schweizer Meisterschaft ausser Konkurrenz lief, setzte sich früh mit dem OL-Weltklasse-Läufer Matthias Kyburz auf den 10,1 km ab. Kyburz stellte schnell fest: «Diesem Mann kann ich nicht Paroli bieten.» Lobalu lief mit 30:37 min ins Ziel, ohne an die Grenzen gehen zu müssen. Kyburz verlor 40 Sekunden, Marathonläufer Adrian Lehmann 1:24 Minuten. Nur gut einem Dutzend der vielen Läufer gelang es, von Lobalu nicht überrundet zu werden.



Dominic Lobalu vom LC Brühl gewinnt nach dem Reusslauf auch die Schweizer Cross-Meisterschaft – ausser Konkurrenz. Bild: A. Wagner

Neuzugänge für St. Otmar

Handball Das Kader des TSV St. Otmar für die Saison 2022/23 nimmt Formen an. Gestern vermeldete der Klub drei Zugänge. Mit Marijan Rjonica stösst ein junger Österreicher zum NLA-Team. Der 21-jährige Linkshänder spielt aktuell für Bregenz und hat bei St. Otmar einen Zweijahresvertrag unterzeichnet. Ebenfalls bis 2024 verpflichtet sich Andrin Schneider von Fortitudo Gossau. Schneider kam bereits vergangene Saison zu seinem ersten Einsatz für St. Otmar, als er mit einer Doppellizenz ausgestattet den vom Verletzungspech gebeutelten St. Gallern aushalf. Zu guter Letzt wird Sadok Ben Romdhane von Kadetten Schaffhausen mit einem Leihvertrag für ein Jahr nach St. Gallen wechseln. Der Zwillingbruder von Nationalspieler Mehdi Ben Romdhane spielt in der laufenden Saison vorwiegend in der NLB bei den Kadetten Espoirs SH. Als Linkshänder soll er beim TSV St. Otmar die rechte Angriffsseite verstärken. (red/pd)